

### 3.2. mit Postleitzahl 7742

Mit dem Amtsblatt 126/1961 des damaligen Bundesministers für das Post- und Fernmeldewesen vom 3. November wurden für das Gebiet der ehemaligen Bundesrepublik die neuen PLZ angekündigt. Sie wurden für die Großstädte einstellig, für mittlere und kleinere Städte und Orte zwei- bis vierstellig aufgeführt. Sie konnten aber von vornherein mit Nullen auf vier Stellen aufgefüllt werden. Später wurden sie allgemein vierstellig geschrieben. St. Georgen erhielt die Nummer "7742".

Wegen der besonderen Bedeutung der PLZ wurden sie in den Stempeln durch eine größere Schrift deutlich hervorgehoben. Dadurch änderte sich die Schrifanordnung im Stempel. Der Innenkreis wurde dazu unten aufgelöst. Aus dem Zweikreisstempel wurde ein Einkreisstempel mit einem Stegsegment, wie der Raum der Datumszeile mit dem darüber liegenden Segment im Fachjargon genannt wird. Der Unterscheidungsbuchstabe wanderte in das Segment nach oben. Teilweise befindet sich hinter der Jahreszahl ein Punkt.



Der Rollstempel 3.2.1.8 ist noch nicht mit einem vollen Abschlag belegt. Der gezeigte Ausschnitt zeigt den Ortsnamen in Breitschrift und den Ub „h“. Die Folienprobe zeigt, dass der Schriftzug „GEORGEN“ sich mit denen der Stempel 3.2.1.1 bis 3.2.1.7 deckt. Außerdem fügt sich der Ub „h“ logisch in die Reihe der anderen Stempel ein. Schließlich ist bei der Umstellung auf die vierstelligen PLZ sicher auch ein Handrollstempel als Ersatz für den früheren 3.1.3.7 vorgesehen worden. Alle Indizien sprechen also für die Einreihung in die Gruppe 3.2.1 ..... Als Rollstempel wird er in der Tagespost recht selten zu finden sein.

Dem aufmerksamen Betrachter werden zwei Einzelheiten nicht entgangen sein. Zum einen ist jeder geographische Zusatz (wie "Schwarzwald") entfallen. Die neue vierstellige PLZ reichte für postalische Zwecke völlig aus und erlaubte eine einwandfreie Zuordnung im Vergleich zu anderen Orten mit demselben Namen. Zum anderen taucht jetzt hinter dem Ortsnamen eine Ziffer auf, beim Stadtpostamt die Ziffer "1". Wie schon seit Beginn der Reichspostzeit Usus, wird mit dieser Ziffer das Hauptpostamt gekennzeichnet oder das von der Bedeutung her wichtigste Postamt eines Ortes, auch wenn es nicht den Titel eines Hauptpostamts trägt.

Das bedeutet, dass es in St. Georgen ein zweites Postamt geben musste, das dann logischerweise die Ziffer "2" bekommt. Und in der Tat war am 3. Juli 1961 im Edeka-Hochhaus am Rupertsberg das Postamt 2 eröffnet worden, ein kleines Amt mit zwei Schaltern, das meistens im Einmannbetrieb geführt wurde. Spezielle Stempel aus der Anfangszeit habe ich bisher nicht gefunden; vermutlich hat man zunächst einen Stempel aus dem Stadtpostamt verwendet.

Im November 1961 wurden offiziell die neuen vierstelligen PLZ angekündigt, eine Maßnahme, die natürlich schon vorher öffentlich bekannt war, so dass man die Änderung und die damit verbundenen neuen Stempel abwarten wollte. Eigene Stempel für das Postamt 2 gibt es dann mit der PLZ 7742 schon ab Dezember des gleichen Jahres, während die Stempel für das Amt in der Stadt erst ein knappes Jahr später festzustellen sind. Der erste eigene im Postamt 2 trägt den Unterscheidungsbuchstaben a, was nur nötig gewesen wäre, wenn es mindestens noch einen zweiten gegeben hätte. Der ist aber bisher noch nicht aufgetaucht, so dass es sich vermutlich um eine Vorsichtsmaßnahme handelt für den Fall, dass der zweite Schalter auch dauernd besetzt und damit ein Stempel mit dem Ub b erforderlich geworden wäre.



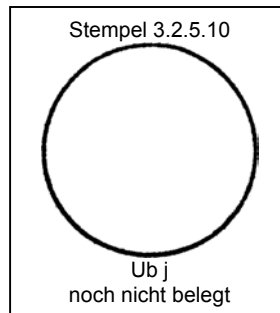
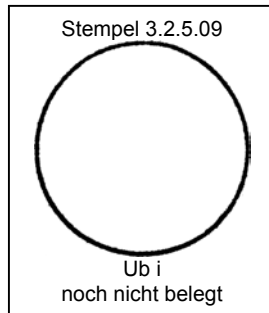
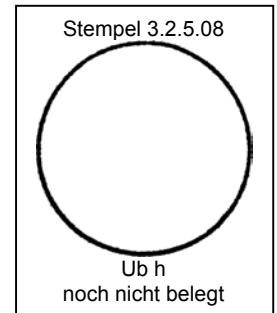
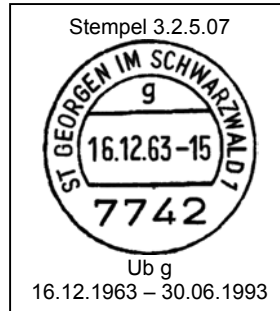
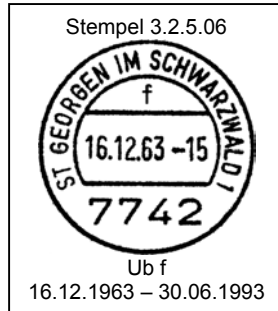
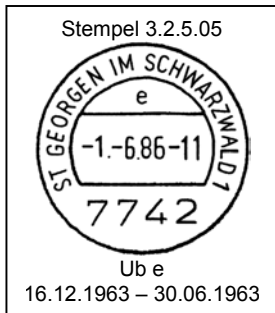
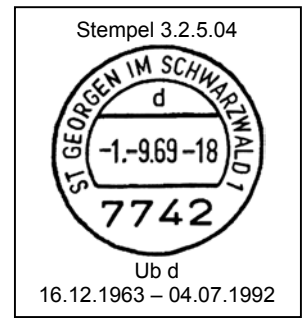
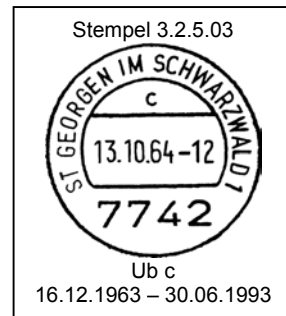
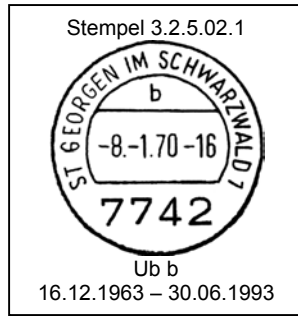
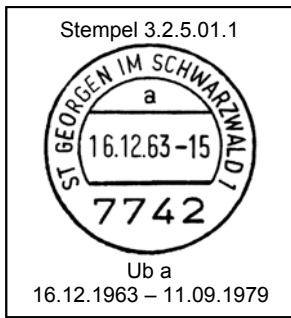
Noch eine dritte Tatsache fällt auf, nämlich die kurze Verwendungszeit: sowohl beim PA1 als auch beim PA2 frühestens Ende 1961, spätestens Ende 1963. Bei dem bisher festgestellten Sparsamkeitsdenken der Post muß es für den schnellen Wechsel einen besonderen Grund geben, den diesmal die Lokalpolitik liefert. Die politische Gemeinde St. Georgen hatte bisher nie in ihrer Geschichte, auch nicht nach der Stadterhebung 1891, einen Zusatz in ihrem Ortsnamen geführt, der auf die Lage im Schwarzwald hinweist. In der Urkunde zur Erhebung zur Stadt wird von "Gemeinde St. Georgen (Amts Villingen)" gesprochen. Dieser und alle anderen vorher und nachher verwendeten geographischen Zusätze waren inoffiziell und somit nicht Bestandteil des amtlichen Ortsnamens.

Dem damaligen Leiter des Postamtes St. Georgen, Oberpostmeister Bischoff, war aufgefallen, dass der Ortsname in den neuen Verzeichnissen der Post ohne den Zusatz "Schwarzwald" aufgeführt war. Er wandte sich an Bürgermeister Leuchtenmacher, der sich wegen Feststellung des amtlichen Namens an das Statistische Landesamt Baden-Württemberg wandte. Von dort erhielt er unter dem 18. Dezember 1961 die Antwort:

"die Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, insbesondere das 1952/53 letztmals erschienene Staatshandbuch und die Amtlichen Gemeindeverzeichnisse enthalten ebenso wie die bis 1855 zurückreichenden Veröffentlichungen des früheren Badischen Statistischen Landesamtes durchweg den Namen St. Georgen ohne die Lagebezeichnung "im Schwarzwald".

Das war für Verwaltung und Gemeinderat das Signal, den Zusatz offiziell in den Stadtnamen aufzunehmen, allerdings in der Form ".../Schwarzwald". Die Post machte aber darauf aufmerksam, dass in Südbaden schon sieben Gemeinden die Schreibweise "im Schwarzwald" führen. In dieser Form genehmigte das Innenministerium mit der Verfügung IV 26/67 am 22. Oktober 1962 den neuen Namen.

Abgesehen davon, dass er auch heute noch vielfach falsch oder unvollständig verwendet wird und die Deutsche Bahn AG ihre Unterlagen bis jetzt nicht geändert hat, die Post reagierte. Sie ersetzte etwa ein Jahr später alle Stempel durch neue mit dem vollständigen Ortsnamen "ST GEORGEN IM SCHWARZWALD".



Stempel 3.2.5.01.2



Ub a  
15.03.1979 – 30.06.1993

Für den Stempel mit dem "Ub a gibt es nach den amtlichen Belegen zwei Erstdaten, nämlich den 16.12.63 und den 15.03.79. Der genaue Grund für diesen Ersatz ist unbekannt; wahrscheinlich ist der erste Stempel unbrauchbar geworden und musste ersetzt werden. Durch die Folienprobe lässt sich feststellen, dass der Ortsnamen bei der zweiten Ausführung einen größeren Winkelweg beschreibt. Für das Auge auffälliger ist die Tatsache, dass beim ersten Stempel der Ub a in der senkrechten Achse zwischen M und S des Ortsnamens steht, beim zweiten dagegen vertikal unter S.

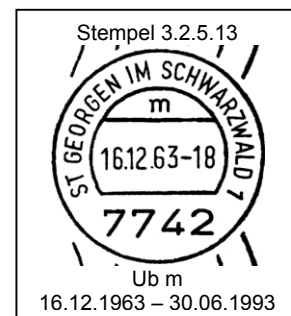
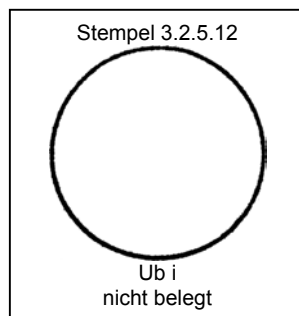
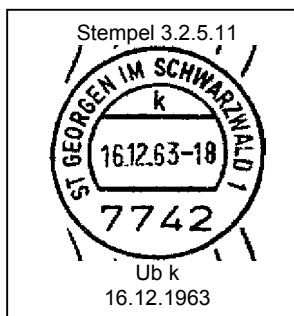
Stempel 3.2.5.02.2



Ub b  
30.06.1993

Der Stempel mit dem Ub b kommt wieder doppelt vor, lässt sich rein äußerlich aber gut unterscheiden, weil der Ortsname beim zweiten in Engschrift gesetzt ist. Er wurde als Rollstempel sehr wahrscheinlich von der Firma Raab in Oberursel geliefert, die aber auf Anfrage im Jahre 1997 keine Begründung für diese Ausführung im Gegensatz zu den anderen Stempeln in Normalschrift mehr geben konnte. Als Rollstempel ist das Doppel sehr wahrscheinlich vorwiegend im Päckchenbereich eingesetzt worden; zumindest ist es mir bisher auf Briefpost nicht begegnet, sondern nur auf einem Abschlag, den das hiesige Postamt am Letzttag als Beleg an die OPD Freiburg geschickt hat.

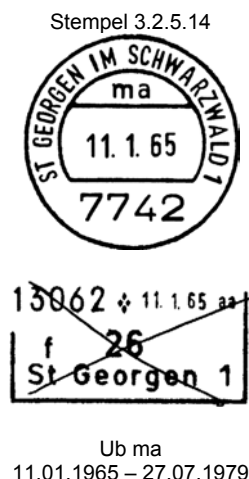
Der Stempel mit dem Ub d wurde sehr wahrscheinlich letztmalig am 04.07.92 amtlich verwendet. Er wurde nachweislich am Letzttag der vierstelligen PLZ, also am 30.06.93, aus Gefälligkeit zusammen mit anderen Stempeln auf einem einzigen Bogen Papier abgeschlagen, ohne das Datum umzustellen.



Bei allen diesen Stempeln handelt es sich um Kreisstempel mit Stegsegment oben und Unterscheidungsbuchstaben im Segment oben

Der Stempel 3.2.5.11 mit dem Ub k ist mir bisher als Rollstempel nur auf einem Beleg des PA St. Georgen bekannt, der als Nachweis für die Inbetriebnahme am 16.12.1963 an die OPD geschickt werden musste. 3.2.5.13 ist auch ein Rollstempel mit dem gleichen Belegdatum und einem Gefälligkeitsabschlag vom Letzttag 30.06.1993 (Ende der vierstelligen PLZ). Außerdem gibt es noch einige echt gelaufene Belege, jeweils auf braunem Umschlagpapier; das beweist, dass der Stempel im Päckchenverkehr oder für größere Umschläge mit wohl oft nicht glattem Inhalt verwendet wurde

Alle diese Stempel sind Einkreisstempel mit Stegsegment oben, vom Schriftbild und der Schriftanordnung übereinstimmend. Soweit Stempel mit bestimmten Unterscheidungsbuchstaben noch nicht belegt sind, gibt es wenig Zweifel daran, dass es sie gegeben haben muss. Das ergibt sich aus der alphabetischen Reihenfolge der Buchstaben. Wenn weiter unten sogar noch der Buchstabe "o" vorkommt, dann ist nicht anzunehmen, dass die weiter vorn im Alphabet stehenden Buchstaben ausgelassen wurden. Diese Stempel wurden wohl in der Hauptsache im Innendienst des Postamts verwendet. Auf Briefen sind sie deshalb überhaupt nicht vorkommend oder doch selten. Sie zu finden, wäre für den Sammler ein Erfolgserlebnis.



Eine Ausnahmestellung nimmt der Stempel 3.2.5.14 ein; er weist nämlich keine Uhrzeit auf. Er wurde im Doppel – einem eineiigen Zwilling vergleichbar – in einer Kienzle-Buchungsmaschine für Zahlkarten und Postanweisungen verwendet gekoppelt mit einer Stempelmaschine (Fabrikat Klüssendorf). Der Vorteil lag darin, dass die Maschine die eingezahlten Beträge summierte und dadurch die Abrechnung beschleunigte. Deswegen wurden die Zwillinge gleichzeitig auf Stammabschnitt und Empfängerabschnitt abgeschlagen zusammen mit einem Bezirksstempel (Bezirk 26 = PSchA Freiburg). Neben der Maschinenummer und dem Datum trug dieser Stempel noch einen Kennbuchstaben (im Muster: f), der für den jeweils diensttuenden Beamten spezifisch war. Er war in der Form einer Stecktype gehalten; ohne diese Stecktype war die Maschine nicht zu starten. Man konnte sich auch hier den gleichen Unterscheidungsbuchstaben "ma" wie beim Stempel 3.2.5.15 leisten. Durch die fehlende Uhrzeit war er hinreichend leicht und einfach zu unterscheiden.

Stempel 3.2.5.15



Ub ma  
20.06.1984

Mit dem Stempel 3.2.5.14 sind wir in einen Bereich von Stempeln gelangt, deren Unterscheidungsmerkmal aus zwei Buchstaben besteht, der erste davon ein "m". Dies ist ein Erkennungszeichen für Maschinenstempel. Damit war schnell zu festzustellen, dass die Belege maschinell abgestempelt waren. Der Stempel 3.2.5.15 zeigt aber gleich zwei Unregelmäßigkeiten. Er liegt mir nur wieder auf zwei Belegen vor, die das Postamt St. Georgen an die OPD Freiburg geschickt hat. So etwas geschah zunächst am Ersttag, wenn der Stempel in Gebrauch genommen wurde, dann noch einmal am letzten Einsatztag. Der erste Fehler liegt darin, dass im Stempeltext der Buchstabe "M" im Wort "IM" fehlt; das Datum ist in beiden Fällen der 20.6.1984, einmal mit der Uhrzeit "25", einmal mit "28". Beides ist natürlich unmöglich. Man kann in diesem Fall ruhig auch einmal etwas spekulieren und annehmen, dass der Fehler wegen des fehlenden Buchstabens bemerkt wurde. Vielleicht ist die falsche Uhrzeit bewusst eingestellt worden, um besonders auf die Unbrauchbarkeit des Stempels hinzuweisen. Wenn diese Annahme stimmt, ist der Stempel sicher an den Hersteller zurückgeschickt worden. Damit wäre erklärt, warum er nur auf den Belegen des Postamts vorkommt. In der Praxis wurde er überhaupt nicht verwendet. Sein Ersttag war gleichzeitig sein Letzttag.

Stempel 3.2.5.16



Ub mb  
01.02.1982 – 30.06.1993

Die beiden rechts und links gezeigten Stempel sind typische Maschinenstempel, deren genaue Verwendungszeiten allerdings schwer festzustellen sind. Sie wurden meistens zusammen mit Werbeeinsätzen verwendet (vgl. Kapitel 7), allein kommen sie nur sporadisch vor. Auffällig ist nur, dass der rechte Stempel wieder mal einen Punkt hinter "ST" zeigt, was bekanntlich gegen die bestehenden Vorschriften verstieß.

Stempel 3.2.5.17



Ub mc  
17.11.1966 – 27.04.1971

Anstelle der Postleitzahl trägt der Stempel 3.2.5.18 den Vermerk "Nachträglich entwertet". Er kommt also nur auf Sendungen vor, die aus irgendeinem Grund ungestempelt nach St. Georgen gelangten. Wenn solch ein Fehler bei der Sortierung bemerkt wurde, war also dieser Stempel noch beim Postamt St. Georgen anzubringen. Es darf vermutet werden, dass dieser Stempel bis zur Umwandlung der Bundespost in die Deutsche Post AG Anfang 1996 verwendet wurde. Danach wurde jeder Briefträger mit einem einfa-

Stempel 3.2.5.18



Ub n  
11.11.1964 – 30.05.1996

Stempel 3.2.5.180



Stempel 3.2.5.181



chen Gummistempel ohne Angabe einer Postfiliale und ohne Datum ausgerüstet, damit er noch beim Austragen einen ohne Stempel durchgerutschten Brief entwerten konnte. Zunächst trug dieser Stempel noch die Inschrift "Deutsche Post AG", was kurzfristig danach durch "Deutsche Post" ersetzt wurde. Aus chronologischen Gründen müssten diese

Stempel alle noch einmal im nächsten Kapitel (PLZ 78112) aufgeführt werden; weil dies aber einer unveränderten Doppelung entspräche, unterbleibt es.

Stempel 3.2.5.19



Ub o  
08.07.1967 – 30.06.1993

Als letzter Vertreter des Postamts 1 mit der PLZ 7742 begegnet uns der Stempel mit dem Unterscheidungsbuchstaben "o". Er kommt sowohl auf Briefsendungen als auch in Postsparbüchern, auf Einlieferungsbescheinigungen usw. vor, ist also im Schalterdienst benutzt worden. Aus dem bisher erfassten Verwendungszeitraum lässt sich schließen, dass er später als die anderen "normalen" Stempel beschafft wurde. Die Gründe dafür sind mir bisher nicht bekannt.

Die durch den neuen Ortsnamen bedingten Stempeländerungen galten naturgemäß auch für das Postamt 2. Jetzt sind aber zwei Stempel mit den Ub a und b belegt. Letzteren habe ich aber bisher nur mit zwei Abschlüssen gefunden, nämlich einen Tag vor der Inbetriebnahme und am Letzttag 30.06.1993. Nach den Unterlagen der Post ist dieser Stempel erst am 28.10.1987 in Betrieb genommen worden. Naheliegender ist, dass er am Schalter 2, dem Paketschalter, verwendet wurde. Das würde auch bedeuten, dass er bis zur Einführung der 5stelligen PLZ am 30.06.1993 auf gewöhnlicher Briefpost verhältnismäßig wenig vorkommt. Der Letzttagsstempel trägt das Datum 30.06.1992; also ein Jahr zu früh. Er wurde aber als Gefälligkeitsstempel mit anderen zusammen am Letzttag der vierstelligen PLZ abgegeben, so dass sehr wahrscheinlich ein Einstellfehler vorliegt und es richtig 1993 heißen müsste.

Stempel 3.2.6.1



Ub a  
16.12.1963 – 30.06.1993

Stempel 3.2.6.2



Ub b  
27.10.1987 – 30.06.1992

Die 70er Jahre im 20. Jahrhundert waren auch die Zeit der Verwaltungs- und Gemeindereformen. St. Georgen wuchs um eine Reihe von bisher selbständigen Gemeinden, darunter auch Langenschiltach und Peterzell, die bis dahin über eigene Postämter bzw. -stellen verfügten. Entsprechend erhielten diese neue Bezeichnungen mit den laufenden Nummern 3 und 4.

Stempel 3.2.7



ohne Ub  
04.10.1973 – 14.01.1992

Zuerst wurde Langenschiltach am 01. Juli 1973 eingemeindet, logischerweise als "ST.GEORGEN IM SCHWARZWALD 3". In diesem neuen Ortsteil war bekanntlich bis 1839 die Post im "Grünen Baum" und nach einigem Wechsel im Laufe der Zeit war sie bei der Eingemeindung nicht weit davon entfernt im "Adler". Der normgerechte Stempel trägt keinen Unterscheidungsbuchstaben, was darauf hindeutet, dass ein zweiter nicht vorgesehen war, was allerdings bei den fünfstelligen Postleitzahlen anders gehandhabt wurde (vgl Kapitel 3.3).

Stempel 3.2.80



Stempel 3.2.8



Ub a  
02.11.1976 - 30.06.1993

Peterzell kam am 1. April 1974 zu St. Georgen; die Poststelle erhielt die Bezeichnung "ST GEORGEN IM SCHWARZWALD 4". Diesmal trägt der Stempel den Ub a, obwohl zumindest bisher kein zweiter Stempel festgestellt wurde, der dies zur Unterscheidung nötig gemacht hätte.

Mit dem 30.06.1993 endet die Zeit der vierstelligen Postleitzahlen; in meiner Darstellung sind noch eine Reihe Lücken zu schließen, was hoffentlich bald gelingt und zur Vervollständigung dieses Kapitels führt.